

Freie Presse

Wurdeigenpreis:
Die sebengepaltenen Monoparzellelle 65 M. Ausgabe und 1.50 M. Postkosten bis Beitzelle 3 M., Aufland 4 M. Für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen.

Verlagspreis:
In Lódz und nächster Umgebung wöchentlich 2 M. 50 Pf. und monatlich 10 M.
— Durch die Post verausloste sie 11 M. 50 Pf. monatlich.

Eigene Vertriebe in: Aleksandrow, Bialystok, Chełm, Kalisz, Konin, Konstantynow, Lwów, Lublin, Nowy Sącz, Podkarpacie, Tomaszów, Turek, Wieliczka, Adamów-Wola, Bielsko.

Nr. 318

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lódz, Petruskauer Straße 86

2. Jahrgang

Kriegszustand zwischen Deutschland und Lettland.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die deutsche Gesandtschaft in Mitau mit Rücksicht auf die militärischen und politischen Vorgänge aus Mitau zurückgezogen worden ist. Die lettische Regierung berief nunmehr ihre Berliner Vertretung gleichfalls zurück und betrachtet sich unter Hinweis auf die Angriffe der ehemals reichsdeutschen Truppen unter Vermöndl-Avaloff als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich. Die noch in Riga und Libau befindlichen deutschen Vertreter wurden darauf gleichfalls zurückgezogen.

Die russische Nordwestarmee hat tatsächlich zu existieren aufgehört. Ihre Soldaten fliehen in Unordnung nach Estland, wo sie entwaffnet werden. Judenisch hat seine Armee völlig ausgegeben. Polens Bevölkerungskräfte General Józef Piłsudski, kam in Denklers Hauptquartier an.

In einer Meldung aus Rowno heißt es: Die litauischen Truppen gingen auf die Demarkationslinie zurück. Razziafreiheit ist geräumt. Doch und in Schauen befinden sich die Mitglieder der Abordnung der Verbündeten. Es besteht Aussicht, daß die Rücknahme ohne weitere Zerstörungen erfolgt.

Never die Lage im Baltikum wird noch bestreitet: Die Letten erhielten von ihrem Oberkommando den Befehl zur Einführung der Angriiffe, es kam aber trotzdem zu kleineren Angriffen gegen das Freikorps Brandis und gegen die Eigene Division, die abgeworfen wurden. Im allgemeinen kam es nur zu Parouillenkämpfen. Vier Flüchtlingszüge mit 1000 Flüchtlingen, 435 verwundeten und 225 unverwundeten Militärpersonen sind in Deutschland eingetroffen. Das früher bei Libau stehende Detachement Plehwe, 600 Mann stark, betrat bereits mit hundert Mann den deutschen Boden. Mit 500 Mann steht es in Russisch Rostingen, 3 Kilometer östlich der Grenze. Gelöschte Transporte werden sofort in die Demobilisationsorte weiter transportiert, um baldann zu lassen zu werden. Der preußische Kommandant in die Lage weist der Wehrmachtskommandant in das Lager zu Heilsberg im Oppeln.

Die Verhältnisse in Nordrussland erinnern an die schlimmsten vorhersehbaren Zeiten. Bewaffnete Banden durchziehen das Land und überfallen ruhige Bewohner. Viele deutsche Bürger und Bauern wurden ermordet, da unter der bekannte Baron Maniuski-Rapsdorff. Viele deutsche Kolonien wurden niedergebrannt.

Aus Rowno wird gemeldet: Nachrichten aus amtlichen Kreisen zufolge, hat die baltische Entente-Kommission gefordert, daß der Wiederaufbau der deutschen Truppen bis zum 15. Dezember beendet sein soll.

Erste Lage Estlands.

Helsingfors, 29. November. (Pat.)

Nach einer hier eingelaufenen Meldung wurde die nordwestrussische Regierung und die nordwestrussische Armee ausgelöscht. Die Koschewniki zogen an der Nordwestfront ausgeschlagene Abschlüsse zusammen. Die Lage Estlands ist infolgedessen außerordentlich ernst. Was die Lage des Friedensschlusses betrifft, so erklärt ein amerikanischer Offizier, Verhandlungen hätten bereits während Litwinows Aufenthalt in Dorpat begonnen sollen, wären aber durch die englische Regierung verhindert worden, die selbst erst mit Litwinoow verhandelt wollte. Die Verhandlungen zwischen den baltischen Ländern und Sowjet-Russland sollen ein nach Litwinoows Rückkehr beginnen, die im Dezember erwartet wird. In Helsingfors traf der englische Gesandte Lord Aclon ein.

Abdankung des Königs von Italien?

Ein ausführliches Reuter Telegramm aus Rom an die englische Presse, das aber in London mit drückiger Verschrifung angelkommen ist, besagt, daß bei der Eröffnung des neuen italienischen Parlaments erneute Unruhen erwartet werden. Die Anhänger der sozialen Partei, die bei den letzten Wahlen bekanntlich stark vorwärts gekommen sind, sollen

beabsichtigen, bei der Eröffnung des Parlaments eine Kraftprobe zu unternehmen, den König auszupeitschen und es ihm unmöglich zu machen, die Thronrede zu verlesen. Die Minister beratschlagen darüber, Mittel und Wege zu finden, um derartige Vorgänge zu verhindern. Man erwägt sogar die Möglichkeit einer Abdankung des Königs zugunsten des Herzogs von Aosta oder des Kronprinzen Humbert.

Amerikanisches Ultimatum an Mexiko.

Wien, 1. Dezember. (Pat.)

Das Korr.- Büro meldet aus Rotterdam: Die „Central News“ schreibt, daß die Vereinigten Staaten ein Ultimatum an Mexiko gerichtet haben. Die amerikanische Armee und Flotte sind bereit einzuschreiten, um die Befreiung des Konsuls Jenkins zu erzwingen.

Mailand, 30. November.

Ein Radiotelegramm des „Secolo“ aus New-York meldet, in den amerikanischen Blättern werde bestimmt versichert, der amerikanische Senat habe grundsätzlich die bewährte Intervention in Mexiko beschlossen. Offiziell verlaute, daß amerikanische Heer stehe bereit, um jeder möglichkeit gegenüber gerüstet zu sein.

Chicago, 1. Dezember. (Pat.)

Hiesige Blätter bringen die Meldung aus Washington, daß die Regierung General Pershing beantragt habe, sich zur mexikanischen Grenzen zu begeben, wo eine Armee von 100 000 Mann zusammengesetzt sei.

Drohungen der amerikanischen Senatoren.

Wien, 1. Dezember. (Pat.)

Das Korr.- Büro meldet aus New York: Der „Sun“ schreibt, daß die republikanischen Senatoren in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten an Wilsons Adresse die Drohung gerichtet hätten, sie würden die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland, Österreich und Bulgarien ablehnen, wenn Wilson die in seinem Besitz befindlichen Dokumente über die Pariser Verhandlungen nicht vorlegen sollte.

Die Verteilung der deutschen Flotte.

Paris, 1. Dezember. (Pat.)

Die polnische Delegation richte an den Obersten Rat das Verlangen, daß Polen bei der Verteilung der deutschen und österreichischen Flotten dabei sein soll.

Brandungslust.

Nanen, 1. Dezember. (Pat.)

Um Gebäude für Samenreizucht in Wien ist ein Großfeuer ausgebrochen. Von 200 Personen, die sich in dem Gebäude befanden, haben 50 den Tod erlitten; die Zahl der Verletzten ist groß.

Erdbeben.

Paris, 1. Dezember. (Pat.)

Aus Kleinasien wird ein starkes Erdbeben gemeldet, das namentlich den westlichen Teil der Halbinsel heimlichte. Sicher größeres Ortschäden wurden vollständig vernichtet, die Zahl der Toten und Verwundeten ist beträchtlich.

Lyon, 1. Dezember. (Pat.)

Im Donnerstag, um 7½ Uhr früh, wurde in der Ortschaft Lyon (Département Saône) ein Erdbeben verspürt. Der Schaden ist nicht bedeutend. Unter der Bevölkerung ist eine Panik entstanden.

Lokales.

Lódz, den 2. Dezember 1919.

Wann und wie soll man seine Weihnachtseinkäufe machen?

„Nein, dieses sündhaftliche Getränk, das ist ja nicht zum Durchkommen, und dabei ist alles schon so ausgeschaut, daß man gar nichts hübsches mehr finden kann!“ So oder ähnlich seufzt mancher und manche, wenn sie einen oder zwei Tage vor dem Fest sich endlich zum Einkauf der Weihnachtsgeschenke entschließen. Wenn es hoch kommt, gehen sie auch schon vier bis fünf Tage vorher in die Läden, oder sie wählen den letzten, den sonnenunter goldenen Sonntag dazu aus. Natürlich wundern sie sich dann über alle möglichen, an solchen Tagen ganz unvermeidlichen Unaehnlichkeitkeiten; sie sind empört, wenn sie melden, überanstrengten Verkäuferinnen nicht auf alle ihre Wünsche eingehen, sondern manchmal sogar ungeduldig werden und sich auch den vielen anderen Kunden widmen wollen, die alle an diesen letzten Tagen des Eisers und Hafers auf der Suche nach billigen und möglichst hübschen Geschenken sind. Man rast von einem Laden in den andern, kauft dann, müde und abgezogen von all den bunten, lärmenden Eindrücken Gegenstände, die einem zu Hause gar nicht mehr gefallen. Der Ärger ist dann groß und die trübselige Weihnachtsstimmung schon vorzeitig dahin.

Wie glücklich und beneidenwert ist dagegen die Frau, die schon im Anfang des Dezembermonats ihre Weihnachtseinkäufe besorgt! Die ganze reiche Auswahl der wohl vorbereiteten Geschäfte steht ihr zur Verfügung; sie wird in der zuverlässigen Weise bedient und kann alles mit Ruhe und Sorgfalt prüfen und vergleichen. Wenn dann das Fest näher rückt, gibt sie sich, in dem stolzen Bewußtsein, alle Geschenke schon längst besorgt zu haben, mit aufgeteilter Stimmung ihren übrigen Pflichten hin.

Warum machen es nun nicht alle so, deren die Zeit es erlaubt? Warum schiebt man die doch so wichtige und schöne Ausgabe von einem Tag zum andern auf, bis endlich die Frist fällt abgelaufen ist? Meist geschieht es wohl aus Gedankenlosigkeit und auch ein bisschen aus allerdings recht unpraktischer Unmöglichkeit. Jetzt im Falle aber, wo viele Waren nicht vorhanden oder schwer zu beschaffen sind, sollte man ganz besonders auf rechtzeitigen Einkauf bedacht sein, um sich vor unangenehmen Enttäuschungen zu schützen.

Der Weihnachtsmarkt hat begonnen. Die Schauspieler sehr vieler Kaufläden sind bereits weihnachtlich aufgeschmückt; hin und wieder sieht man in ihnen auch schon einen Tannenbaum, einen echten oder künstlichen.

Die Industrie im Lódzer Bezirk. Nach einer vom Arbeitsinspektor veranlaßten Umfrage stellt sich die Lage der Industrie im Bezirk der Kreise Lódz (Land), Bielitz, Krakau und Rawicz umsofort, im September wie folgt dar: Leguminosafabrik 182 Unternehmen (davon 41 in Betrieb), Papierindustrie 6 Unternehmen (davon 3 im Betrieb), Holzwaren 34 (davon 18 im Betrieb), Metallfabriken 18 (im Betrieb), Mineralwasserfabriken 20 (im Betrieb), Webverarbeitungsindustrie 2 Unternehmen (1 im Betrieb), Lebensmittelindustrie 92 (59 in Tätigkeit), 6 chemische Fabriken (5 im Betrieb). Außerdem sind noch 4 weitere Industrieunternehmen tätig. Im ganzen waren in diesem Bezirk von 287 gewerblichen Unternehmen 154 im Betrieb. Im Laufe des dritten Vierteljahres wurden 2 Fabriken (mit 168 Arbeitern) in Betrieb gestellt und, wegen Mangel an Rohstoffen, eine abgesetzt mit 25 Arbeitern geschlossen.

Die Lódzer Industrie und der Kohlemangel. Wie man uns mitteilt ist die Kohlenversorgung für die Zwecke der Lódzer Industrie auch weiter unzureichend; anstelle der nötigen 60 Waggon trennen nur 40 Waggons ein. Die Schwierigkeit liegt in dem Mangel an Waggons. Infolgedessen können neue Fabriken nicht in Betrieb gesetzt werden, da jenes für die im Betrieb befindlichen Fabriken die nötigen Kohlen fehlen. Die Kohlenwerke in Silesien arbeiten jetzt auch am Sonntag, um die Kohlenproduktion zu erhöhen. Diese Tage trifft in Lódz die erste Sonderung Kohlenphtha für die Lódzer Industrie ein.

Vorläufig werden die Fabriken von Schebler und Boguski ihre Kessel mit Kohlenphtha befüllen. Die Regierung soll ihr den Transport der Kohlenphtha 500 Zisternen laufen, von denen 150 für Lódz bestimmt sind.

Erhöhung der Gebühren der Eisenbahnen. Auf den polnischen Eisenbahnen des Warschauer und Radommer Bezirks ist ein neuer Tarif für Warentransporte in Kraft. Danach kostet ein Frachtkoffer 25 Pfennig, das Abwiegen kleiner Postsendungen 50 Pf., das Abwiegen eines Wagons 10 Mark, das Zählen von je 10 Gängen 30 Pf., das Verladen von je 100 Kgr. 60 Pf., das Umladen 1 M., das Schließen des Wagons mit einem Riegel 10 M. Für die Benutzung eines Wagens über die Norm hinaus werden für den ersten Tag 3 M., für den zweiten 5 und jeden weiteren Tag 10 M. erhoben. Für die Gestellung von Schuhdecken ohne Rücksicht auf die Zahl werden 30 M. für die Strecke von 200 Km. erhoben, für jede weitere 100 Km. 6 M. Werden diese Decken über den Termin hinaus benutzt, so müssen für jeden Tag 10 M. bezahlt werden. Die Benutzung eines Wagens mit zwei Achsen kostet 10 M., eines Wagens mit drei Achsen 15 M. Für unvorhergesehene Aufträge werden 5 Mark berechnet. Die Stempelgebühr für jede Sendung beträgt: bei einer Frankatur von über 25 M. — 3 M., unter 25 M. — 1,50 M.

Zucker. Das Lódzer Bret- und Mehlverteilungskomitee gibt bekannt, daß die Besitzer der Lebensmittelkette der 115 Periode zum Kauf von 45 Lot Zucker für 3 M. 85 Pf. gegen den Abschnitt 7 berechtigt sind. Der Verkauf des Zuckers an Konsumenten, die Kooperativen nicht angehören, wird in den Konsumläden in folgender Reihenfolge stattfinden: Dienstag die Besitzer von Legitimaten, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A. B. C. beginnen, Mittwoch D. E. F., Donnerstag G. H. I., Freitag K., Sonnabend L. Z., Dienstag, den 9. Dezember, M. N. O., Mittwoch, den 10. Dezember, P. R., Donnerstag, den 11. Dezember, S., Freitag, den 12. Dezember, T., Sonnabend, den 13. Dezember, U. V. W. Z.

Bei der nächsten Lebensmittelverteilung (Periode 116) werden verholt: ¼ Pfund Seife zu 6 M. das Pfund, Bürste ¼ Pfund zu 1 M. 90 Pf. das Pfund, Streichholz 1 Pack für 2 Mark, Salz 1 Pfund und Butter je 1 Pfund für 10 Familien, bezw. 1 Pack für jede Familie. Eine Familie erhält monatlich 1 Pfund Naphtha.

Mehl. Dank den Gemüllungen des Starren der Stadt Lódz B. Gorzel erhielt Lódz gestern 15½, Wagon Getreide und Mehl. — Gestern in schlagabnahmen Beamte des 12. Kommissariats 32 Sacke Mehl, die auf 6 Wagen nach dem Amt zur Bekämpfung des Wachters geschafft wurden. Diejenigen, bei denen das Mehl gefunden wurde, sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezwungen werden.

Das Spielzeug wegen Tschlaw Stenckow. Der die Unterschlagungen im Lódzer Ortsausschuß verübt hatte, sandte dem letzteren einen Brief an, in welchem er seine Schuld eingestellt und erklärt, daß er von bösen Menschen zum Karneval verleitet worden sei. Er habe große Summen verpielt. Um sie wieder zu gewinnen, unterschlug er die Gelder des Hilfsausschusses. Er gab an, sich Gelder in der Höhe von 170 000 Mk. angeeignet zu haben, 140 000 Mk. aus der Kasse des Ortsausschusses und 30 000 Mk. aus den Kleiderfonds des Hilfsausschusses für Kinder. Der Aufenthaltsort Stenckow konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die Lohnbewegung in Lódz. Die Angestellten des Komitees für Arbeitlose fordern die Auszahlung der vom Reichstag bewilligten Rentenzugänge, und drohen für den Fall der Ablehnung mit dem italienischen Streik. In dieser Angelegenheit hat sich der Delegierte des Arbeitsministeriums nach Warschau begeben.

Hohe Lohnforderungen der Leitungsausschäfer. Raum sind die Lohnforderungen des Säger-Personals von uns willig worden, und schon treten neue Forderungen an uns heran. Der Berufs-Verband der Arbeit und Arbeitnehmer in der Papierindustrie sendet uns nachstehendes Schreiben zu.

In Anbetracht der jetzt zunehmenden Tendenz zur Anhebung der Preise des ersten Bedarfs und des

istherigen minimalen Lohnes der in ihrem Betrieb beschäftigten Arbeiter wendet sich der Verband an Sie mit folgender Forderung: Für das Zeitungsausstragen wöchentlich 60 Pfg. von jeder Nummer.

In der Hoffnung, daß unsere Angelegenheit bis zum 4. Dezember erledigt werden wird, erwarten wir vor dem Austraen der Zeitung einen Bescheid. Im entgegengesetzten Falle werden wir uns genötigt sehen, unsere Forderungen durch einen Auftand zu unterstützen.

Die Zeitungen werden von Tag zu Tag teurer. Die Warschauer russische Zeitung "Warszawska Rzecz" hat den Preis einer Nummer auf eine Mark erhöht. Hassenlich kommt es in Lodz nicht auch so weit.

Säubert die Straßen! Ungeachtet dessen, daß das Daunetter schon viele Tage anhält, haben die Hauswärter zahlreicher Häuser sich noch immer nicht entschließen können, den Schnee von der Straße wegzuschaffen. Da das Überbrechen solcher Straßendämme unter den gegenwärtigen Verhältnissen gefährlich werden kann, müßten die betreffenden Hausbesitzer ihre Hauswärter zur schneigefüllten Erfüllung ihrer Pflicht anhalten.

Der Woiwode von Lodz, Ing. A. Kamienski, beauftragte gestern das Präsidium des Magistrats, die Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung der Wojewodschaft finden bereits statt. Ing. Kamienski wird sein Amt zu Neujahr antreten.

Vom Magistrat. Der in Litz weisende Leiter der Finanz- und Rechnungsabteilung des Magistrats, Herr Piewocha, studierte die Geschäftsführung der Finanzenabteilung, Amtsapotheke und die Steuerabteilung.

Er erkannte an, daß das Rechnungswesen im Lodzer Magistrat auf hohen Stand stehe. — Am 1. Dezember verließ seinen bisherigen Posten der Leiter des Büros der Abteilung für Finanzen und Kontrolle beim Lodzer Magistrat Herr Schule.

Auswanderung der Juden. Die Verwaltungsmitglieder der Warschauer Emigrationsgesellschaft begeben sich nach Amerika, um dort Vorbereitungen für die zukünftige Auswanderung der polnischen Juden nach Amerika zu treffen. Man plant in Danzig Baracken für die jüdischen Auswanderer zu errichten.

Wegen Verbretzung kommunistischer Schriften hatte sich der 23jährige Otto Minich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Am 14. April stand in der Poniatowskistraße eine Versammlung statt, auf welcher der Weber Minich eine Rede hielt, worin er die Arbeit aufforderte, energetisch zu protestieren, um von den Fabrikanten Unterstützungen zu erlangen. Hierbei verteilte Minich unter den Anwesenden Flugschriften kommunistischen Inhalts. Eine Untersuchung ergab, daß die Schriften von der kommunistischen Arbeiterpartei herstammten. Der Angeklagte leugnete seine Schule, die jedoch durch die Ausländer des Zuges Anna Salata, einer Beamin der Kriminalpolizei, bewiesen wurde. Das Gericht, unter Vorsitz des Vizepräsidenten Kamienski, erkannte auf 1 Jahr Festungshaft.

6 Monate Gefängnis für die Flucht aus dem Gasthof. Dieser Tage hatte sich der 20jährige Włodzimierz Filipowicz vor dem Bezirksgericht wegen Flucht aus dem Gefängnis zu verantworten. Am 10. Mai 1918 wurden in den Gemeindearrest zu Alzendorf drei des Tiefstabs verdächtige Leute eingeliefert, unter denen sich auch der Angelliste befand. Vor Abschluß des nächsten Tages flüchteten alle drei, nachdem Filipowicz das Fensterlüfter durchbrochen hatte. Vor Gericht gestand der Angelliste seine Schuld ein. Das Gericht urteilte ihn zum Verlust der Standesrechte und — nach Annahme der Amnestie — zu 6 Monaten Gefängnis.

Hörsters Handbuch.

Roman von W. Norde.

(81. Fortsetzung)

Na — geschehen war es ja nun! „Mensch!“ fuhr er Martin an. „So eine Frechheit! Was fällt Euch ein, mich hier zu belügen? Wie kommt Ihr überhaupt hier nach Wien?“

Der Stelzen-Martin verlor nicht im geringsten seine Ruhe.

Er schnippte mit der Nase in der Luft herum und meinte dreist:

„Sein, pihem! Ja, wer es so haben kann! Wie das nicht und du teil! Ja, wenn ich ein Graf wäre, wie Sie, Herr Graf!“

Ein Lachen verzog bei diesen Worten den breiten Mund des Halunken.

„Ich frage Euch, wie Ihr hierherkommt und was Ihr wollt!“ rief Artur. „Antwortet vermissen, nich, wie ein Tollhäusler! Wenn nicht, lasse ich Euch die Treppe hinunterwerfen!“

Martin trat einen halben Schritt vor und stieß die Faust auf den Tischrand.

Es glühte unheimlich in den bösertigen Blicken des Mannes.

„Das werden Sie wohlbleiben lassen, Herr Graf!“

„Das werde ich —“ zischte Artur, von der Frechheit des Burschen unwillkürlich betroffen.

„Sie würden sich als Ester das Genick dabei brechen!“ fuhr Martin fort. „Jawohl, das Genick! Meinen Sie sich das, Herr Graf! Und Sie leben doch so gern! Sie genießen auch das Leben immer auf der besten Seite! Man braucht Sie nur anzusehen, jawohl, — Gott, wenn man

Das Bestechungswesen blüht. Vorgestern kostete die Polizei bei Josef Kleczkowski (Zawidzka 77) 6 Krone und Hafer. Kleczkowski bot den Beamten 140 M. Schweigegeld an. Die erste und der Hafer wurden der Verdächtigten der Polizei überreichen, der erwähnte Betrag der Kommandantur lasse.

Banditenüberfall und Verwundung des Banditen. In der siebten Abendstunde des 29. November drangen mehrere mit Revolvern bewaffnete Banditen in den Gutshof von Johann Freitag im Dorfe Czyzmin, Gemeinde Gospodarcz bei Rzepi, ein, stießen jedoch auf Widerstand, wodurch es zur Anwendung von Waffenwelt kam. Sie verwundeten den Sohn des Besitzers, Adolf Freitag, worauf sie in der Richtung Tuszyń davonliefen. Die Schüsse wurden von dem Verwalter des Nachbarnes gehört. Er eilte sofort nach seinem Gute, in der Meinung, diese sei überfallen worden, da am selben Tage die Lohnauszahlung erfolgen sollte. Unterwegs traf er einen der Banditen, dem er einige Schüsse nachsandte. Der Bandit wurde verwundet, trotzdem gelang es ihm, zu entkommen.

Ar. 73 des Lodzer Anzeigers ist erschienen. Sie enthält: Das Gesetz vom 7. November über den zwangsweisen Auslauf der Gold- und Silbermünzen, sowie Gold und Silber in unbekanntem Zustande, eine Bekanntmachung des Magistrats bereifert die freiwillige Privatisierung der Ingenieure und Architekten, eine Bekanntmachung des Wohnungskamts betreffend die Anmeldung der unvollendeten Häuserbauten und zerstörten Häuser.

Kleine Nachrichten. Das Bezirksgericht bestrafe die Beamten der Kriminalpolizei Sojka Liss wegen Nichterscheins zu einer Gerichtsverhandlung als Zeugen zu 100 Mark Geldstrafe — Vorstern erschien im Laden von Thaddeus Bałkowksi in der Rawickstraße 69 zwei junge Leute, um einen Ring zu kaufen. Während des Auslösens der Ringe entwendete einer der beiden „Kunden“ einen goldenen Ring. Bałkowksi gelang es, den Dieb zu fassen und ihm der Polizei zu übergeben. Wie es sich herausstellte, war er ein gewisser Stanisław Grzelak (Lutomerz 19). — Aus der Wohnung der Bessia Rzengwiz, Dziewnastraße 34, wurden Manufakturwaren im Werte von 10 000 Mark gestohlen. — Aus dem Alexander-Hospital entstieg der dort zur Kur weilende König Mołtisk. — Vorgestern überraschte die Polizei in der Zgierskastraße 108 eine geheime Schnapsbrennerei. Die Apparate wurden dem Finanzamt überwiesen.

Druckfehler im Zeitung. In dem Aufsatz „Meine Erinnerungen an Richard Wagner“ von Philipp Schweiß in der Nummer Nr. 316 haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, die wir hiermit berichtigten. Seite 16, 2. Spalte, soll es statt Kaufstraße Hauptstraße heißen, Seite 20 statt 10 Meter 60 Meter, in der 17. Zeile von unten statt beiderlei Liebenswürdigkeit befriedende Liebenswürdigkeit.

Dornen und Dost. In.

Unter der Spitzmarke „Briefmarkenreord“ schreibt die „Sammlerwarte“: „Polen hat seit dem Waffenstillstand ungefähr 400 neue, die Ukraine 175, Tschechoslowakei 150, Südmäven 149, Rumänien 75, die anderen neuverstandenen kleinen Staaten ungefähr 80—50 neue Briefmarken herausgegeben. Wir sehen, Polen schätzt an der Spitze. Einerseits mag dies für die Republik sehr schmeichelhaft sein, andererseits sind jedoch die Sammler einigermaßen misstrauisch geworden, sie sind zwar ein dankbares Böschchen, aber man kann den Vogeln nicht zu weit. Auch die größte Briefmarkenwirtschaft.“ Nur der Einigkeit wünscht

Soweit das Fachblatt.

Wir wollen hierzu bemerken, daß der polnische Postminister, Herr Linde, nicht umsonst Ehrenmitglied des Warschauer Briefmarkensammlervereins ist. Wie sagte doch Abg. Dasyski letzens im Reichstag: „Es wird Gelegenheit sein zu zeigen, daß der Minister für Post und Telegraphie nicht dazu da ist, daß in diesem Lande der ungesehen Siedler nach Reichstum sich die philatelistische Agiolage verschreite. Es ist ein Standard, daß für Marken, die man hier zum Außenverkauf verteilt oder für 10, 15 oder 25 Pfg. verkaufen könnte, etwa 3 bis 4000 polnische Mark abgezahlt werden. Wenn man schon Agiolage treiben will, so soll dies ohne die Autorität einer Regierungsinstitution, nicht auf Kosten des guten Namens der Republik geschehen, die man in einem Atem auch und prächtig nennt, gleichzeitig aber zu der Reihe der mittel- oder südamerikanischen Republiken in der Epoche ihres moralischen Niederganges herabdrückt.“

Nicht nur gewöhnliche Sterbliche leben unter der Teuerung. Wie aus Paris gemeldet wird, hat dort in einem Palais eine sehr bemerkenswerte Briefsammlung vorhanden, welche von Personen der höchsten und hohen Aristokratie und vielen anderen reichen Leuten besucht wurde und die den Besitz sah, gegen die große Teuerung Stellung zu nehmen. Es wurde der Besitz gekauft, eine Art S. m. b. H. zu gründen, welche die Aufgabe hat, Viehwirtschaft, Geschäfte aller Art, Fabriken, Werkstätten usw. in eigener Regie und mit eigenem Kapital zu betreiben.

Ob diese Kritik S. m. b. H. über ihre eigene Leistung nicht eine zu hohe Meinung besitzt?

Wie sich doch so manches ändert im Leben. Die „Süddeutsche Tabakzeitung“ schreibt: „Es ist für die Allgemeinheit vielleicht nicht uninteressant, daß die ganz bedeutenden Besstände der Deeresverwaltung in Kriegsstädten (Gotha-Laub) bei der Bewertung der Güter unter durch die Wirtschaftsgemeindeamt in den Besitz einer bekannten Hamburger Firma übergegangen sind, und zwar zum Preise von 3 Mln., geschrieben drei Mln., der Zentner abgepackt in Paketen... Diese Sachenlaubate werden in Arbeitsräumen gegenwärtig als Rohstoff von der Firma als Feuerungsmaterial verwendet werden. Die preisgepreisten Pakete eignen sich, sowohl ihrer Form als auch ihrem Inhalt nach, ganz vorzüglich als Gras für Braunkohlenbetriebe.“

Wie wir hören, haben die Nachbar nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht ein Freudenfest veranstaltet.

Es mag im Geschäftsleben nicht unpraktisch sein, gewisse Ablösungen für Langfristige Bezeichnungen einzuführen. Kein Mensch hat heute keine „Hamburg-Amerika-Paketschiff-Aktienfirma“, sondern längst hat sich dafür das wesentlich leichter ausprechende „Dopas“ eingebürgert. Ob man unter „A. G. G.“ die „Allgemeine Elektroausgestattung“ zu verstehen hat, weiß man natürlich. Aehnliche Beispiele von vorausdrücklichen Abkürzungen waren noch gezeigt anzugeben. Bald aber wurde eine Spülmaschine, die auf verschwundene Gewänderungen auszuführen ist, zur allgemeinen Modeartikeln. Statt Worte zu geben, malt man Buchstaben hin und deren Sinn ist oft nicht leicht zu entziffern.

Auch in Polen hat man diese Abkürzungen eingeführt. Wer kennt nicht die mythischen Zeichen R. G. O. für Rada Główna Organizacja Wojskowa P. O. W. für Polska Organizacja Wojskowa usw. Doch aber auch bei uns diese Gewissheiten allmählich ausgetreten, ist zu bedauern. Welcher gewöhnliche Sterbliche weiß zum Beispiel, was „Puzapp“ bedeutet? Nur der Einigkeit wünscht

einiger Zeit sein Gewissen — und legt in den Neberraum.

Derselbe war nicht weniger elegant ausgekleidet, als das erste Zimmer.

Auch hier brannte elektrisches Licht.

Der Stelzen-Martin überzeugte sich erst, daß das Zimmer keinen zweiten Ausgang besaß, als den vom Salon, dann ließ er sich ungeniert auf einen der Sammetstühle fallen.

Er stieß den steifen Fuß über dem Teppich aus und lachte rauh:

„Heim's Hotel — das Continental! Kosjet aber wohl einen Klumpen Gold — das Wohnen hier?“

Graf Artur lehnte sich gegen den Tisch und fragte zornig:

„Werde ich nun bald hören, was es gibt?“

„Neugebackene Gräfin gibt es und einen anderen hier mit dem Wanderbüchel abziehen kann?“ hörte Martin.

„Ihr seid wohl betrunknen?“

„O nein! Der Stelzen-Martin soll mancherlei Beidenarten haben — ganz so wie große Herren — ab der Trunk gehört nicht dazu! Der mit dem Wanderbändel um der leeren Tasche, das sind Sie! Der neugebackene Graf Artur — ist ein Andrex!“

„Verreckt!“ lachte der Graf auf. „Ist das alles, was ich erzählen soll?“

„En Stück davon! Ich habe Ihre Mutter gefunden!“

„Töpel! Die Gräfin von Lindenholz schlüpft in den Schloßgruß dahin!“

„Simmi auffallend, Herr Graf!“ nickte der Stelzen-Martin. „Die alte Gräfin geht Sie aber gar nichts an. Sie war nicht Ihre Mutter!“

So erhob er sich denn — denn rein war zu

Es ist nicht leicht

das Nötige schnell zu finden, was man braucht, deshalb beachte man den Interessanteil in der Neuen Presse — hier wird man das Gesuchte sofort finden.

dass damit das Staatliche Einheitsamt für Artikel des ersten Bedarfs (Państwowy Urząd Zakupu Artykułów Pierwszej Potrzeby) genutzt wird. Ein universelles Kaufhaus aber hat in seiner Nr. 282 der „Kurier Budzis“ seinen Betern aufgegeben. Im lokalen Teil ist zu lesen:

Zusage der Delegierten der P. T. C. K. Die Hauptversammlung der P. T. C. K. beruft für den 10. November um 10 Uhr in das Hotel der Gesellschafter, Mazowiecka 9, eine Tagung der Delegierten der Zweigstellen der P. T. C. K.

Interessant wäre festzustellen, was der Schriftsteller sich eigentlich gedacht hat, als er seinen Lesern dieses Rätsel zu knicken gab. Um es noch knüfflicher zu gestalten, ließ er auch den Tagungsort (Warschau) v. g. angesichts was der geschreitevertzte vert bei schlechtem Humor war wollte seine neugierigen Leser leicht üblich diktieren.

In Lodz herrscht große Nörgelerei nach Räume. Ein neuer Beweis, daß wir eine laufende Zeit haben.

Ein Wiener Gymnasialprofessor kommt in ein Gespräch mit einem Bavarier und erfährt, daß dessen Taglohn 45 Kronen beträgt. „Da haben Sie“, sagt der Professor zum Arbeitern, „bei 300 Arbeitstagen ein jährliches Einkommen von 13 000 Kronen, und mein Gehalt benötigt nur 7000 Kronen.“ „Hätten Sie halt was gesagt!“ lautete die Antwort des Maurers.

Auch Lodz kennt solche Gymnasialprofessoren und Maurer.

Anzeigen als Anzeichen:

200 Kr. Mgl und 50 Kr. Kinder gebraucht für die Ausbildung einer Wohnung von 4-8 Zimmern mit Nähe u. o. B. quemlichkeit im Mittelpunkt der Stadt.

So zu lesen in der Lemmerger „Chwila“.

Die „Neue Lodzer Zeitung“ Nr. 321 bringt eine Schreckensnachricht aus Warschau — Lodz wurde requiriert! Was wir nun mit uns machen? Werden alle Einwohner von Lodz — auch die Reitenhändler, Schieber, Schleicher und Schmagler? — zu Zwangsarbeit verdonnert werden? Und das Vermögen? Wird es noch einmal zurückgegeben werden?

Die Requisitionierung einer ganz z. Halbmonaten ist selbst im Zeit alter der Viequitation etwas Ungewöhnliches. Was ein Druckfehler doch alles vermögt!

Wie wir erfahren, soll die Verteilung des Brennstoffes in Lodz eine Aenderung erfahren. Holz und Kohle wird nicht mehr, wie bisher, durch den Magistrat und die Kooperationen, sondern durch die Apotheken verteilt werden, da diese für den Verbrauch kleinster Mengen am besten eingerichtet und gewöhnt sind, angemessene Preise zu nehmen. Da ist Apothek eine entsprechende große Anzahl von Kunden zu bedienen haben wird, ist anzunehmen, daß die Apothek erstaunlich auftreten werden, jetzt Kinde

für als „Fer“ seit der Seite des un-

ken voll am heli wir Ton deu die

felsa kom ten, Kur ter die

un der von wal selb

Die Die bish lese erste sam den der von wal selb

„Werde ich nun bald hören, was es gibt?“

„Neugebackene Gräfin gibt es und einen anderen hier mit dem Wanderbändel abziehen kann?“ hörte Martin.

„Ihr seid wohl betrunknen?“

„O nein! Der Stelzen-Martin soll mancherlei Beidenarten haben — ganz so wie große Herren — ab der Trunk gehört nicht dazu! Der mit dem Wanderbändel um der leeren Tasche, das sind Sie! Der neugebackene Graf Artur — ist ein Andrex!“

„Verreckt!“ lachte der Graf auf. „Ist das alles, was ich erzählen soll?“

„En Stück davon! Ich habe Ihre Mutter gefunden!“

„Töpel! Die Gräfin von Lindenholz schlüpft in den Schloßgruß dahin!“

„Simmi auffallend, Herr Graf!“ nickte der Stelzen-Martin. „Die alte Gräfin geht Sie aber gar nichts an. Sie war nicht Ihre Mutter!“

Fortsetzung folgt.

